

Brandenburg an der Havel erinnert an 30 Jahre Deutsche Einheit

Worte zum Nachdenken, Worte der Zuversicht: Der Festakt im Brandenburger Dom war im Jubiläumsjahr etwas anders als sonst. Nicht nur wegen Corona.



Brandenburg/H

Die Feier zum 30. Jubiläum der Wiedervereinigung fand traditionell im Brandenburger Dom statt. Allerdings konnten die Stadt Brandenburg und der Rotary Club statt der üblichen 500 Teilnehmer wegen Corona nur 100 Gäste in den Dom einladen.

Eingestimmt wurden die Besucher mit brausendem Orgelklang, meisterhaft gespielt von Domkantor Marcel Fladerer-Armbrrecht. Musikalisch umrahmt wurde das Festprogramm des weiteren von den Brandenburger Symphonikern, die unter der Leitung von Olivier Tardy den ersten Satz aus der Mozart-Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201 spielten. Besonders anrührend gestalteten sie das Zwischenspiel nach dem 3. Aufzug aus Rosamunde von Franz Schubert. Zum Schluss der Einheitsfeier erklangen die Europa- und die deutsche Nationalhymne.



Oberbürgermeister Steffen Scheller hielt am Samstag das Grußwort zur Festveranstaltung zum 30. Tag der Deutschen Einheit im Brandenburger Dom.

Quelle: Rüdiger Böhme

Scheller dankt Engagierten

Brandenburgs Oberbürgermeister Steffen Scheller betonte in seiner Rede, „die Wiedervereinigung war eine riesige Herausforderung, die unter einem enormen Zeitdruck realisiert werden musste. Obwohl mit heißer Nadel gestrickt, sind vielerorts blühende Landschaften entstanden“. Auch die Stadt Brandenburg habe sich sehr verändert. Scheller nannte etwa die Technische und die Medizinische Hochschule. „Deshalb: Kein Ende der Veränderungen.“

Den Rechten dürfe die Meinungsbildung nicht überlassen werden. Er danke allen engagierten Menschen in der Stadt, so Scheller. „Wir halten auch zusammen im Kampf gegen das Virus.“



Die Festrede im Dom hielt Adriana Lettrari, Mitbegründerin des Netzwerks „3te Generation“.

Quelle: Rüdiger Böhme

Festrednerin ist Jahrgang 1979

Mutig hat Christian Mieke, der neue Rotary-Präsident, mit der Wahl der Festrednerin frischen Wind in die Gestaltung der Veranstaltung gebracht. Denn mit der gebürtigen Neustrelitzerin Adriana Lettrari (geboren 1979) hat er als Festrednerin eine „Wendegeborene“ engagiert. Sie ist Gründerin des Netzwerks „3te Generation Ost“ und hat sich zum Ziel gesetzt, das Gewordensein der Ostdeutschen vor und nach 1989 zu erklären

Lettrari ging insbesondere der Frage nach, welche Hoffnungen man in die gesamtdeutsche Generation der Wendegeborenen im vereinten Deutschland und in Europa setzen kann.



Rotary-Präsident Christian Mieke begrüßte die Gäste der Festveranstaltung zum 30. Tag der Deutschen Einheit im Brandenburger Dom. Quelle: Rüdiger Böhme

Transformationsgeübte Generation

Lettrari führte aus, dass die Generation der „Wendekinder“ die Beendigung des Kalten Krieges aus drei unterschiedlichen Perspektiven erlebt habe: Da sei die osteuropäische Perspektive über die Transformation des Herkunftslandes zu einer postsozialistischen und demokratischen Gesellschaft. Die westdeutsche Perspektive sei die eines vermeintlichen Sieges des Liberalismus. Auch die Binnenmigration habe die Ostdeutschen geprägt, in der man nicht in ein anderes Land ging, sondern in der das neue Land in das eigene kam.

In ihrem Fazit schreibt Lettrari schließlich nicht nur den ostdeutschen, sondern allen deutschen Wendekindern eine von ihr sogenannte „Transformationskompetenz“ zu. Aufgrund der Erfahrungen, die diese Kinder mit dem Systemwandel (der Transformation) infolge der Wende gemacht hätten, seien sie befähigt, kommende Transformationen, wie beispielsweise die Herausforderungen des digitalen Zeitalters, zu bewältigen.

Von Ann Brünink

Weitere Fotos [Quelle: Rüdiger Böhme]:



Die Brandenburger Symphoniker spielten unter Leitung von Olivier Tardy zur Festveranstaltung zum 30. Tag der Deutschen Einheit im Brandenburger Dom



Dompfarrerin Susanne Graap wandte sich mit geistlichen Worten an die Gäste der Festveranstaltung zum 30. Tag der Deutschen Einheit im Brandenburger Dom

